**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 154 (1988)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Gebirgsdivision 10

**Autor:** Tschumy, Adrien

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-58527

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Unsere Grossen Verbände:*

# Die Gebirgsdivision 10

Div Adrien Tschumy, Kdt Geb Div 10*

**Rückblick**

Mit ihren 25 Jahren gehört die Gebirgsdivision 10 zu den jüngsten Heereseinheiten unserer Armee. Ihre Wurzeln reichen jedoch tiefer, denn sie hat natürlich teil an der Geschichte der Schweizer Gebirgstruppen, die allerdings – so erstaunlich das gerade in unserem Lande erscheinen mag – erst 1911 mit besonderer Ausrüstung, Ausbildung und Gliederung in Erscheinung traten, und auch dann blieben die mit der Truppenordnung von 1911 (TO 11) geschaffenen 4 Gebirgsbrigaden noch im Verband der Mittelland-Divisionen. Sie bestanden zudem vor allem aus Gebirgsinfanterie und verfügten nur über wenig Unterstützungswaffen, so dass sie noch nicht als selbständige Heereseinheiten zu betrachten sind.

Die Zeit unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg gab, angesichts der wachsenden Bedrohung aus dem Norden, dem Ausbau der Landesverteidigung starken Auftrieb. Grössere Bestände, eine Folge des Bevölkerungswachstums, ermöglichten die Aufstellung von 3 neuen Divisionen. Es gab nun drei Gebirgsdivisionen mit den Nummern 3, 8 und 9 sowie drei neue Heereseinheiten, nämlich die Gebirgsbrigaden 10, 11 und 12.

So finden sich die **Ursprünge der Gebirgsdivision 10** eigentlich in diesem Jahr 1938, denn die Gebirgsbrigade 10 besass von Anfang an alle Merkmale einer Heereseinheit. Gemäss Ordre de bataille umfasste sie als Kern zwei Gebirgsinfanterieregimenter, je eines aus der Waadt und aus dem Wallis, dazu motorisierte und pferdegezogene Artillerie als Unterstützungswaffen, ferner Genie-, Sanitäts-, Versorgungs- und Transportformationen; ihr Gesamtbestand stieg schliesslich auf rund 35 000 Mann. Sie blieb dem 1. Armeekorps unterstellt, leistete aber den Aktivdienst 1939–1945 in jenem Abschnitt, der heute der unsrige ist. Sie engagierte sich damals mit ganzer Kraft und vollem Einsatz für die Verteidigung der Südfront, schuf dort schnell, ohne lange die Unterstützung von vorgesetzten Kommandostellen abzuwarten, wesentliche Voraussetzungen für die Erfüllung ihres Auftrages und erwarb sich in diesen Jahren ein hochverdientes Ansehen. Und wenn man heute auf diesen Aktivdienst zurückblickt, ist man immer wieder beeindruckt durch einige Elemente, die das militärische Leben jener Zeit geprägt haben, als sich die Brigade konsequent auf den Dienst im Alpenraum ausrichtete und auch die Schwierigkeiten des Hochgebirgskrieges meistern lernte. Es wären zu nennen: Führung durch Chefs von aussergewöhnlichem Zuschnitt, hohes Mass an Initiative und Mut bei den Vorgesetzten aller Stufen, Stolz und Selbstbewusstsein dank grossen Dauerleistungen, tiefe Verbundenheit mit dem Einsatzraum, Kenntnis der Gefahren – und zugleich Freude am Risiko, Wagemut verbunden mit Vorsicht: So nahm das Bild der Gebirgstruppen nach und nach Gestalt an.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ändert sich die Organisation unserer Armee in verschiedener Hinsicht. Es gilt, unser Instrument der militärischen Landesverteidigung den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Umwälzungen anzupassen. Die Realisierung führt schrittweise zu neuen Strukturen und dann 1961 zu einer **neuen Truppenordnung (TO 61).** Ihr Hauptmerkmal ist die Vereinigung aller Verbände, die für den Kampf im Gebirge bestimmt sind, unter einem einzigen Kommando: Die Gebirgstruppen verlassen die Feldarmeekorps, die Brigaden 10 und 12 werden zu Divisionen, es entsteht das Gebirgsarmeekorps 3 als komplexe und vielgestaltige Heereseinheit mit 15 Grossen Verbänden und einigen Truppenkörpern, die seinem Kommandanten direkt unterstehen. Fortan trägt ein einziges Korps für den Alpenraum die militärische Verantwortung, und diese Konzentration der Kräfte wird denn auch bald ihre Früchte bringen.

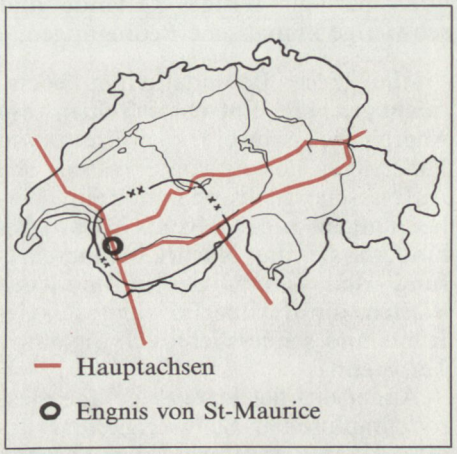
Die Gebirgsdivision 10 ihrerseits wird durch das Freiburger Infanterieregiment 7 verstärkt, welches damit wieder «ins Gebirge» zurückkehrt. Ihr Rekrutierungsgebiet erstreckt sich nun auf drei westschweizerische Kantone: Freiburg, Waadt und Wallis (ohne das deutschsprachige Oberwallis). Diese Eigentümlichkeit, die man bei anderen Divisionen nicht ohne weiteres findet, scheint mir sehr vorteilhaft zu sein. Sie trägt zur besseren Verständigung zwischen verschiedenen Regionen unseres Landes bei und erzeugt – ein Glücksfall – viel gesunden Wetteifer zwischen den Truppenkörpern aus benachbarten Kantonen.

Im Vierteljahrhundert ihres Bestehens hat die Division aber auch schon einige Abmagerungskuren durchgemacht: So fanden die Versorgungsformationen einen neuen Wirkungskreis bei der Territorialzone 10, die Sanität wurde reorganisiert, und die Infanterie-Flab kurvte weg – hinüber zur blauen Flab. Anderseits erhielten wir, wie viele andere Verbände, drahtgelenkte Panzerabwehr (PAL Dragon) und 12-cm-Minenwerfer.

Alles in allem erscheint sie heute jünger denn je. Sie ist leichter geworden und demzufolge beweglicher. Sie mag vielleicht ein bisschen weniger «hochalpin» sein als es die alte Brigade war, aber sie hat bewiesen, dass sie sich auch bei widerlichstem Wetter auf eisigen Höhen bewegen kann. (Man vergleiche hiezu die Einladung zur **«Patrouille des Glaciers»** auf Seite 94 (Red.)

**Einsatzraum und Umwelt (Skizze 1)**

Der primäre Einsatzraum der Gebirgsdivision 10 wird im Norden begrenzt von den Ausläufern der Voralpen zwischen Thuner- und Genfersee, im Westen und im Süden von der Landesgrenze. Grob gesehen umfasst er das ganze Wallis samt Berner, Freiburger und Waadtländer Alpen.




**Einsatzraum der Gebirgsdivision 10**

*Übersetzung: Hptm Paul Waldburger, 8802 Kilchberg

In militärgeographischer Hinsicht ist er demnach mit den alpinen Abschnitten der beiden andern Gebirgsdivisionen zu vergleichen. Als **besondere Kennzeichen** lassen sich für alle drei hervorheben:

– tief eingeschnittene und langgezogene Täler, einige davon mit ausgedehnter Talsohle, von N, NW oder E gegen die Zentralalpen führend;

– grosse Höhendifferenzen und deshalb wechselnde Umweltbedingungen im gleichen Sektor:

● Ausschnitte, die in vielem den Verhältnissen des Mittellandes entsprechen: Einerseits können mechanisierte Mittel verwendet werden, anderseits spielen die klimatischen Bedingungen für das Überleben der eigenen Truppen kaum eine Rolle;

● mittlere Höhenlagen mit Infanteriegelände, wo der Kampf jedoch im Winter sehr erschwert sein kann und wo das Überleben bereits Probleme stellt;

● das eigentliche Hochgebirge, wo sich entscheidende Kämpfe höchstens um die Beherrschung von wichtigen Übergängen oder Passstrassen abspielen werden. Von November bis Mai oder Juni verhindert der Schnee ohnehin grössere und entscheidende Gefechte. Die Schwierigkeiten des Überlebens sind gross und können unter diesen extremen Bedingungen nur durch Spezialisten gemeistert werden;

– zahlreiche Geländekammern, getrennt durch weiträumiges, unbegehbares Zwischengelände;

– ein recht dichtes Strassennetz, aber vor allem in der Längsrichtung der Täler und für einige bevorzugte Übergänge erstellt. Es fehlen dagegen die direkten Querverbindungen von Tal zu Tal;

– eine nicht sehr zahlreiche Bevölkerung (gemessen an der Grösse des ganzen Abschnittes), konzentriert auf die Talböden und am Fuss der Berge, mit einer Siedlungsdichte, welche sich mit jener in den überbauten Gebieten des Mittellandes vergleichen lässt, wobei aber im Gebirge Umfahrungen nur selten möglich sind;

– Waldgrenze auf etwa 1800 m, darüber meistens felsiges Gelände und schwierige klimatische Bedingungen.

Alle diese Besonderheiten **beeinträchtigen die Entschlussfreiheit des Angreifers,** erschweren den Einsatz von Fahrzeugen abseits von Strassen, den Aufmarsch von Truppen und ihre Vorbereitungen zum Gefecht. Ebenso behindern sie die Nachrichtenbeschaffung, den Kampf der verbundenen Waffen, die flexible Führung des Gefechts und schliesslich auch die ganze Versorgung.

Anderseits **begünstigen** gerade diese topographischen Schwierigkeiten unsere Hauptkampfform, **die Verteidigung:** Sie schaffen günstige Voraussetzungen für die aktive und zupackende Kampfführung unserer Infanterie, erleichtern die Überraschungen und Aktionen wie Kanalisierung, nachhaltige Sperrung, Verzögerung, Einkesselung und Abnützung und erlauben, auch Verbände bis zur Stärke von Truppenkörpern geschlossen und mit Aussicht auf Erfolg einzusetzen.

Über diese allgemeinen Kennzeichen des alpinen Geländes hinaus lässt sich der **Einsatzraum der Gebirgsdivision 10** wie folgt charakterisieren:

– Er wird von einer unserer drei grossen Nord-Süd-Verbindungen durchquert, deren strategische Bedeutung seit dem Altertum unbestritten ist: Diese Verkehrsader verbindet die Champagne und das Burgund mit der Po-Ebene und dem Industriegebiet von Mailand und Turin. In jenem Teilstück, welches im Abschnitt der Gebirgsdivision 10 liegt, findet sich das Engnis von St.Maurice, das sowohl die Strasse über den Grossen St.Bernhard als auch die Rochade über den Simplon beherrscht.

– Er deckt den Westteil der grossen Verschiebungslinie, welche das ganze Alpenmassiv durchzieht (Rhone-, Urseren-, Vorderrheintal) und ihrer nördlichen Parallele (Aigle – Saanen – Zweisimmen – Spiez – Interlaken – Brünig/Susten – Altdorf – Glarus – Sargans). Schon Dufour hat die Bedeutung dieser zwei Rochaden für den Kräfteausgleich zwischen dem Westen und Osten unseres Landes hervorgehoben.

– Er enthält die Zugänge, die von NW, W und S gegen die zentralen Abschnitte der Schweizer Alpen führen.

**Grundlagen des Einsatzes**

Unsere Konzeption der Landesverteidigung gibt dem **Alpenraum** eine durch nachstehende Komponenten ausgezeichnete militärpolitische Bedeutung:

– die Beherrschung der grossen Verbindungswege durch die mächtige

## Patrouille des glaciers 1988 Caractéristiques techniques

Dates: 29.–30.4.88 (jour de réserve: 1.5.88)

**Cat A Parcours**

Zermatt – Schönbiel – Tête Blanche – Col de Bertol – Plan Bertol – Arolla – Col de Riedmatten – Pas du Chat – La Barma – Rosablanche – Col de la Chaux – Les Ruinettes – Verbier;

Longueur: 53 km / 100 km effort;

Dénivellation: + 3994 m / – 4090 m;

Heures de départ: 2300, 2400, 0100, 0200.

**Cat B Parcours**

Arolla – Col de Riedmatten – Pas du Chat – La Barma – Rosablanche – Col de la Chaux – Les Ruinettes – Verbier;

Longueur: 26 km / 48 km effort;

Dénivellation: + 1881 m / – 2341 m;

Heures de départ: 0430, 0500, 0530, 0600.

**Catégories:**

militaire: élite / landwehr / landsturm;

civile: seniors I / seniors II / seniors III;

féminine: 3 concurrentes féminines (les patrouilles mixtes courent en civil ou militaire selon les cas).

**Einschreibung**

Alle Unterlagen können bezogen werden bei Kommando Geb Div 10, 1890 St-Maurice.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens 29. Februar 1988 beim Kommando Geb Div 10, 1890 St-Maurice, eintreffen.

**Kessel von Martigny**

Bergkette des Alpenbogens, der Mitteleuropa von Norditalien trennt, kann Planung und Ablauf militärischer Operationen sehr begünstigen (So bildet zum Beispiel der Grosse St.Bernhard zusammen mit der Rochade des Simplons eine der drei grossen Achsen von europäischer Bedeutung, welche unser Land durchqueren; er ist überdies topographisch wie militärisch die kürzeste Verbindung zwischen der Po-Ebene und dem schweizerischen Mittelland);

– im Kriegsfalle würde die Beherrschung von Teilen des Alpenraums dem Gegner erlauben, die Operationen im Mittelland durch begleitende Aktionen zu unterstützen:

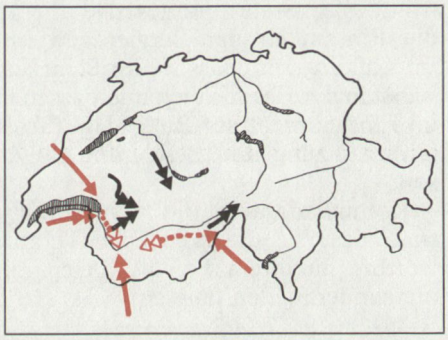
– der Alpenraum verfügt über eine Infrastruktur von solcher Bedeutung, dass jeder Angreifer versucht sein wird, sich ihrer zu bemächtigen;

– das Gelände begünstigt den zähen, hartnäckigen Verteidiger, der nie ans Aufgeben denken wird. Zum Wallis wäre hier anzumerken, dass kein anderer Landesteil von dieser Grösse nur so wenig Eintrittspforten hat!

Nun kann man zwar mit guten Gründen annehmen, dass mindestens zu Beginn eines Krieges der Gegner vor allem das Mittelland besetzen und benützen möchte, doch ist nicht auszuschliessen, dass in einer späteren Phase Operationen in den Alpen folgen werden, um die Unterwerfung des Landes zu besiegeln. Als weitere Mittel, unseren Staat zur Kapitulation zu zwingen, müssen auch Erpressung, Terrorismus und Sabotage in Betracht gezogen werden; im Alpenraum finden sich zahlreiche Möglichkeiten für Aktionen dieser Art, ferner auch Objekte von einer Wichtigkeit, die einen strategischen Überfall rechtfertigen würden.

Wenn also unser Staat wirklich seine Unabhängigkeit unter allen Umständen bewahren will, muss auch im Kriege das Staatsgebiet, welches dauernd unter seiner Souveränität verbleibt, möglichst gross sein. Dieses langfristige Ziel macht Auftrag und Einsatz des Gebirgsarmeekorps 3 zu einer Grundlage unserer Verteidigungspolitik und verlangt prinzipielle Weichenstellungen und Entscheidungen.

Im Rahmen des Gebirgsarmeekorps 3 fällt der **Gebirgsdivision 10 die Aufgabe** zu, einerseits dem Gegner die Benützung der grossen Nord-Süd-Achse zu verwehren, anderseits die von NW, W und S ins Zentralmassiv führenden Zugänge zu decken. Grösstes Gewicht erhielte sie demnach bei einer Bedrohung aus Westen und Südwesten (Skizze 2).



**Bedrohungen**

Operativ beurteilt und gesehen im Rahmen eines möglichen Ablaufes erscheint ein gegnerischer Vorstoss zur Beherrschung des Grossen St.Bernhard am wahrscheinlichsten. Wenn zu einem späteren Zeitpunkt Operationen im Mittelland grösseren Umfang erreichen sollten, könnten Vorstösse aus dem Raum der N 12 zwischen Vevey und Bern Richtung Zentralalpen zu erwarten sein, sei es als Flankenschutz für den Hauptstoss im Mittelland, sei es für weiträumige Umgehungen.

In einer noch viel späteren Phase könnte sich im Einsatzraum der Division der Kampf um die Eroberung der Zentralschweiz von NW, W und S her abspielen. In diesem Fall würden das Aaretal, das Gebiet des Thunersees und die Haute-Gruyère, aber auch das Chablais (Rhonetal zwischen Martigny und Genfersee) und das Goms zu Abschnitten von erstrangiger Bedeutung.

Es leuchtet ein, dass in allen Varianten sichere Verbindungen zu den Truppen im E und N unseres Abschnittes notwendig sind, dass aber vor allem die enge Koordination mit unserem grossen Nachbarn im NW völlig unabdingbar ist, wenn der operative Zusammenhang gewahrt bleiben soll. Diese Abstimmung ist besonders wichtig für das Gebiet östlich des Genfersees und das Chablais, aber auch für die Haute-Gruyère und das Aaretal zwischen Bern und Thun.

**Lücken, Trümpfe und Ausblicke**

Auch der Milizarmee obliegt die Pflicht zur ständigen Anpassung an die Forderungen, die sich aus der Entwicklung der Bedrohungs- und Kampfformen ergeben. Hier sollen aber nicht alle wünschbaren **Verbesserungen** aufgezählt, sondern nur die dringendsten genannt werden. Beim gegenwärtigen Stand unserer Organisation und unserer Bewaffnung handelt es sich stets darum, die Feuerkraft und die Beweglichkeit zu erhöhen. Dabei ist klar, dass eine Bevorzugung der einen auf Kosten der andern nicht realistisch wäre. Dringend erscheint eine Verlängerung der Schussweiten der Divisionsartillerie. Gleichzeitig muss eine erhöhte Beweglichkeit der Verbände angestrebt werden. In dieser Hinsicht erweist sich die Beschaffung der ersten Transporthelikopter als wertvoll. Auch wenn diese Luftbeweglichkeit nicht alle Probleme zu lösen vermag, und selbst wenn sie gewisse Abhängigkeiten mit sich bringt, so erhöht sie doch ohne Zweifel unsere Gefechtskraft.

Im gleichen Sinne beschränke ich mich darauf, nachstehend nur die wichtigsten jener Elemente zu nennen, mit deren Hilfe wir unsere **Chancen** im Gebirgskrieg zu wahren vermögen:

**Col des Mosses**

– Dank dem Gelände und der Verteilung unserer Kräfte bestimmen wir selbst die Zeit und den Ort unserer Hauptanstrengung, wobei wir erst noch bewegliche und statische Kräfte aufeinander abstimmen können. Zudem ermöglicht das Gelände auch den statischen Kräften schwungvolles und angriffiges Handeln, indem sie jeden Schlag mit einem Gegenschlag beantworten, verlorenes Gelände bei jeder sich bietenden Chance wieder besetzen oder im voraus jene Massnahmen treffen, welche dem Gegner alle Handlungsfreiheit nehmen.
– Alle Verteidigungsstellungen stützen sich auf ein dichtes Netz von vorbereiteten Zerstörungen. Die zahlreichen Sprengobjekte im Einsatzraum bilden dank ihrer hohen Sperrwirkung ein Kernstück unseres Dispositivs.
– Die Selbständigkeit der Verbände und ihre logistische Unabhängigkeit erlauben es, mit Aussicht auf Erfolg auch Kampfhandlungen von langer Dauer zu wagen.

Über dem Kampfverfahren und über der mehr oder weniger ausgeklügelten Rüstung steht aber das wesentliche Element: der Mensch. In dieser Hinsicht nun haben unsere Gebirgstruppen alles, was sie brauchen, um der Zukunft mit gelassenem Selbstvertrauen entgegenzusehen, denn die Verbände der Gebirgsdivision 10 lassen sich wie folgt beschreiben:

– eine gefestigte, eher rauhe, zuweilen verschlossene, aber immer treue und loyale Truppe, gewohnt an ein hartes Leben in mühsamem Gelände unter einem oft sehr anforderungsreichen Klima;
– eine Truppe, die gewohnt ist, mit ihren Schwächen fertig zu werden, sich selbst zu überbieten und auch dauernde Herausforderungen zu bestehen;
– eine Truppe sicher ohne den glänzenden Lack der Bluffer, Oberflächlichen und Schönredner, aber dafür gewillt, sich den Anstrengungen mit ganzer Kraft zu unterziehen, und auch daran gewohnt, ihr eigenes Dach für die nächste Nacht oder auch Spaten und Pickel für den Bau eines bescheidenen Unterschlupfs auf sich zu tragen;
– auf allen Stufen Vorgesetzte, die an die Einsamkeit der Bergler gewohnt sind und wissen, dass sie ihr Schicksal selbst in der Hand haben und dass man im Einsatz nicht auf Ratschläge, Trost Unterstützung und Belohnung zählen soll;
– Kommandanten, die sich bewusst sind, dass sie die erhebende Verantwortung in ihrem Befehlsbereich mit niemandem teilen müssen;
– dies aber vor allem: Kader wie Truppe geprägt vom motivierenden Gefühl der Verbundenheit mit dem Abschnitt, für den sie die militärische Verantwortung tragen. Dankbar sei sogleich anerkannt, dass die Bevölkerung dieses Landstriches immer wieder das ihre dazu beiträgt, um dieses Gefühl zu entwickeln und zu fördern, weil sie selbst durch enge Bindungen in ihrer Heimat verwurzelt ist.

Das Wappentier der Gebirgsdivision 10 ist die Gemse. Wie ein Gemsrudel ist auch die Division: wachsam, reaktionsbereit und – sie lässt sich nicht hereinlegen. Sie ist beweglich, flink sogar, und wird mit den Höhenkurven leicht fertig. Sie ist gleicherweise besonnen, vermag die frische Luft zu geniessen, zu wittern, woher der Wind kommt, und die Schönheiten ihrer Umgebung in sich aufzunehmen. Und sie hat auch Charakter.

Abschliessend sei festgehalten, was unsere Geschichte immer wieder beweist: Die Beherrschung der Alpen war und bleibt ein unablässiger Kampf um die Freiheit. Für diese Freiheit will die Gebirgsdivision 10 zusammen mit allen andern Heereseinheiten einstehen, unermüdlich und ohne Einschränkung. ■